

# Keine Angst vor schrägen Tönen

„Classix“ Festivalmotto lautet „tonal, atonal, total egal“ – Organisator Tröger will Publikum Wiener Musik um 1900 schmackhaft machen

VON MICHAEL DÜMLER

**Kempten** Auf merkwürdige, oftmals unbekannte Namen stoßen die Leser des Programmflyers des 8. „Fürstensaal Classix“-Festivals, das vom 21. bis 29. September in Kempten stattfindet und unter dem Motto „tonal, atonal, total egal“ steht. Benno Sachs ist beispielsweise so ein Name. Wer bitte ist Benno Sachs? „Ja, das habe ich mich auch gefragt, den kannte ich auch noch nicht“, sagt Festival-Organisator Dr. Franz Tröger. „Alles, was ich zunächst wusste: Er war ein Schüler Arnold Schönbergs und taucht als Arrangeur von Claude Debussys *L'après midi d'un faun* auf.“

Dieser Benno Sachs weckte in Tröger den Forscherdrang. Wochenlang wälzte er Musikbücher und Lexika, fütterte er Internet-Suchmaschinen mit dem Namen. „Über diesen Mann findet man so gut wie nichts“, so Tröger. „Selbst im Schönberg-Archiv in Wien gibt es kein Bild, kein Schriftstück von ihm.“ Doch wer Tröger kennt, weiß, dass er nicht locker lässt, wenn ihn einmal etwas interessiert. Der 77-jährige Kemptener forschte hartnäckig weiter. Irgendwann wurde er tatsächlich fündig – im Archiv der US-amerikanischen Emigrantenbehörde: Im Mai 1938 stellte Sachs einen Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung. „Die USA ist die einzige Möglichkeit, weiter existieren zu können“, begründete Sachs seinen Antrag.

## Die Meinung geändert

Viel mehr hat Tröger freilich nicht in Erfahrung bringen können, doch über die Suche nach Benno Sachs hat er viele interessante Informationen und Querverweise entdeckt, was auch seine Sicht auf das Festivalthema – Untertitel: „Brennpunkt Wien 1900“ – veränderte. „Die Arbeit am Programm hat mir viel gebracht, was Kenntnis und eigener Geschmack anbelangt. Ich habe auch meine eigene Meinung zur zweiten Wiener Schule revidieren müssen“, sagt Tröger und lacht. Aber auch für den künstlerischen Leiter des Classix-Festivals, Oliver Triendl, sei das Thema Neuland gewesen.

„Bei atonal denkt doch jeder: Oh

Gott!“, sagt Tröger. „Dabei ist es nichts anderes, als dass bei dieser Musik das tonale Zentrum fehlt. Man hat quasi als Zuhörer keinen Fluchtpunkt mehr.“ Franz Liszt sei mit seiner „Bagatelle sans tonalité“ im Grunde der Erste gewesen, der bereits 1885 mit atonalen Strukturen experimentiert habe. Aber auch die französischen Komponisten Debussy, Ravel oder Messiaen hätten sich den sogenannten Ganzton-Skalen fleißig bedient. „Der französische Impressionismus ist eigentlich atonale Musik“, so Tröger.

Extrem vielschichtig sei die Musikszene im Wien um 1900 gewesen. Und hochspannend. „Es war nicht alles Schönberg. Wir wollen mit unserem Festival ein Gefühl für die



Franz Tröger

Vielseitigkeit wecken“, betont Tröger. Genau hier setzt er gemeinsam mit Oliver Triendl an. „Wir wollen zeigen, was damals musikalisch passiert ist, und wie diese atonale Musik eigentlich klingt.“ Und dass diese neue Musik nicht aus dem „Nichts“ kam. So finden sich in den Programmen auch Namen, die man bei dem Thema nicht vermuten würde: Beethoven, Mahler, Reger oder Korngold stehen neben Komponisten wie Egon Wellesz, Egon Kornauth und Hans Gál. Und der aus Bregenz stammende Richard Dünser steuert als „Composer in Residence“ Neues bei.

Auch im achten Jahr seines Bestehens geht das Internationale Festival der Kammermusik also seinen eigenen Weg. Zum Konzept gehört auch, dass internationale Kammermusiker vor Ort in jeweils unterschiedlichen Besetzungen die Konzertprogramme vorbereiten. 26 Musiker finden sich diesmal in Kempten ein. Darunter sind einige bekannte Gesichter wie der Geiger Christian Altenburger, die Bratschistin Lise Berthaud oder der Klarinettist Christoffer Sundqvist. Aber auch neue wie Corinne Chapelle und Ilya Gringolts (Violine) oder der Kontrabassist Zoran Markovic und die Sopranistin Sybilla Rubens.

Allgäuer Zeitung, 14.09.2013

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung